

Kapsel 78 N 3 [132]

73

Dank- und Liebes=
Opfer,

Welches,

Als

Der Hoch-Edle und Hoch-Gelahrte Herr/

S E R R

Gustavius Fridericus
Schütze,

Bisberiger best-meritirter RECTOR der Stadt-Schulen
zu Wernigerode/

Zum

PROFESSOREM und DIRECTOREM
des Gymnasii zu Altona

Von

Seiner Königl. Majestät in Dännemarc

berufen worden,

Und nach der den 28. Julii 1738. gehaltenen

Solennen Abschieds-Rede

Unter Göttlicher Begleitung dahin abreisete,
darbrachten

Des Herrn Professoris bisher gewesenene
DISCIPULI Secundæ Classis.

WERNIGERODA, Druckts M. A. Struck, Hochgräf. Stoltb. Hof-Buchd.



Kapsel 78 N 3 [132]

X 3037677

lit



Hor. Od. XXIV. lib. III.
Virtutem incolunem odimus,
Sublatam ex oculis querimus invidi.



Ir Mufen famlet euch, verbindet eure Kräfte,
Vollbringet insgefamt das nöthige Geschäfte,
Das Recht und Billigkeit von eurer Pflicht begehrt,
Ob es zwar keinen Stoff zu Freud' und Lust gewährt.
Ein jeder sey bemüht, durch ein geschicktes Singen,
Dem Lehrer eine Frucht der Dankbarkeit zu bringen,
Dem Lehrer, dessen Treu und unverdrohnen Fleiß,
Auch selbst der Feinde Neid nicht gnug zu rühmen weiß,
Der euch in Wissenschaft und Künsten unterreiset,
Den nun ein ferner Ruf der Elbe angepriesen,
Seht, eur Gamaliel verläßt die Brocken = Stadt,
Und folget dessen Wincf, der Ihn berufen hat;
Die Mufen warten schon mit schulischem Verlangen,
Ihn an der Elbe Strand mit Freuden zu empfangen.

Mich' betröbet Pirrennen,
Euer Lehrer zieht von hinnen,
Euer Lehrer, Euer Haupt;
Wird der Werth nunmehr erwoogen?
Was mit Ihm euch wird entzogen,
Was mit Ihm euch wird geraubt?

Wahrer Weisheit ächte Kenner
Wählen stets die besten Männer,
Wandert euch dahers nicht,
Wenn Minervens finger Orden
Nach den Gaben lüftern worden,
Denn Phöbus Vorbeern bricht.

Euer Lehrer hat verdienet,
Daß Sein Rufm beständig grünet;
Es ist wahr, Er ist ein Mann,
Dessen Treue und Bemühen
So in Lehren als Erziehen
Keine Weider spüren kan.

Aber wer kan euch verdrücken?
Solcher Abschied muß euch kräncken;
Recht ist eure Kammeruß;
Wird ein Lieb's Band getrennet,
Das man fest verknüpft nennet,
En! Da zeigt sich bald der Riß.

Klagt den Lieblichen im Lande,
Klagt, ihr Mufen, jedem Stande,
Klagt der Wahrheit eure Noth.
Wer veraraget eur Bestreben?
Jeder wird euch Beifall geben,
Jeder treuer Patriot.

So schallt der laute Ruf in unser aller Ohren,
Wir stimmen selbst mit ein, doch nur als wie verlohren.
Und hören lieber zu, wie selbst die Wahrheit spricht,
Denn jede Muse dencft, nur sprechen kan sie nicht.
Sie dencft und überlegt, wie sehr es müsse schmerzen,
Wenn nach des Höchsten Rath das Band verknüpfter Herzen,
Ein banger Abschied trennt; Wie es doch müsse sehn,
Wenn ein getreuer Hirt von seiner Herde gehn,
Und sie verlassen muß: wie denn die arme Herde
Sich nach der Hirten = Stimm aus Liebe sehnen werde,
Die sie so wohl geführt, die sie mit Lust gehört,
Wenn den verbotnen Gang dertelben Schall verwehrt.
Hat dis der rege Sinn gehörig überlegt,
So forscht er weiter nach, was ihn hieu beweget,
Da macht er bey sich selbst den wohlgelesnen Schluß,
Daß es auf gleiche Art sehr nahe gehen muß,

Wenn

Wenn die geübte Kunst, die sich um Kunst und Wissen
 Mit Müß' und Ern. bewirbt, soll einen Lehrer missen,
 Von dessen Wissenschaft, Geschicke und Verstand,
 In der gelehrten Welt schon Proben gnug bekant;
 An dessen Unterricht und ungemeynen Gaben
 Die muntern Mäusen selbst ein Wohlgefallen haben.
 Gewiß! wenn noch ein Mund der Wahrheit Beyfall gönnt,
 Und wer die Kostbarkeit erfahrener Lehrer kennt,
 Wird Hören rechter Art sein Beypleyd nicht versagen,
 Wenn sie um den Verlust erwünschter Lehrer klagen.
 Dis, theurer Lehrer ist's, was sich jetzt bey uns findt,
 Dein naber Abzug macht, daß wir so traurig sind,
 Wir müssen zwar den Schluß mit stiller Ehrfurcht preisen,
 Ach! aber möchtest Du uns ferne unterweisen.
 Du, der Du uns mit Lust zur Weisheit angeführt,
 Der Sprachen Grund gezeigt, mit Sitten ausgeziert,
 Und was den sauren Weg zum Wissenschafften bahnet,
 Zu wahrer Gottesfurcht mit steitem Ernst ermahnet.
 Du, theurer Lehrer, wilt aus unsren Gränzen ziehn,
 Und um der Jugend Flor Dich anderwärts bernäh'n;
 Kan Deine Vater-Stadt nicht diesen Vorzug haben?
 Entziehst Du selbiger die Früchte deiner Gaben?
 Was ist's, Gepriesener Mann, das Dich hiezu bewegt?
 Du siehst ja, wie der Ruf Dein Lob von hinnen trägt.
 Die theure Vater-Stadt erweget mit viel Vergnügen,
 Wie hoch durch Deinen Ruhm ihr eig'ner Preis gestiegen;
 Wenn sie von deiner Zucht die schönsten Spuren siehet,
 Gedendet sie mit Verdruß: Ach! daß Er von uns zieht!
 O! Möcht' Er ferner hier den Jugend-Garten banen,
 Ihm kan man ohn Gefahr die Pflanzn anvertrauen.
 Wir selber, die wir Dich und Deinen Werth verehret,
 Wenn uns Dein munterer Fleiß geübet und gelehret,
 Wir, die wir Dich mit Lust so öfters angeblicket,
 Sind jetzt in dein Wardianst auf gleiche Art entzücket,
 Und wünschten, möcht' es nur in die Erfüllung gehn,
 Ein werthes Bruder- Paar noch nicht getrennt zu sehn!
 Wie gerne wolten wir zu Euren Füßen sitzen.
 Wenn Eur verein'ter Fleiß uns ferner möchte nützen,
 So aber trennest Du das wohl verbind'ne Band,
 Gehst aus der Vater-Stadt, ziehst in ein fremdes Land,
 Und läßt auf solche Art, Du theurer Mann, geschehen,
 Daß wir dem ganzes Haus mit Wehmutz reifen sehen.
 Wir aber nicht allein. Nein; Bruder, Schwester, Freund,
 Und alle, die mit Dir es redlich, treu gemeint,
 (Bergib, daß wir allhier auch fremdes Leid berühren)
 Sehn, weil sie aus der Näh, Dich erenen Freund, vertriehren,
 Nicht ohn' Empfindung an, wie nach des Höchsten Schluß,
 Mit Dir dein ganzes Haus von hinnen ziehen muß.
 So hält denn Deinen Gang nichts Irdisches zurucke,
 Du folgst des Höchsten Wink und seines Rath's Geschicke;
 Du kanst nicht wider den, der Dir den Ort gezeigt,
 In welchen nun durch Dich der Jugend Bestes steigt,
 Ja, rühmet Euer Glück, Ihr Altonaischen Mäusen,
 Denckt aber auch einmahl, was sich in unserm Mäusen
 Vor Leid befinden muß. Denckt doch an uns zuruck,
 Wir klagen den Verlust, da blühet Euer Glück.
 Wie ist's? Was hören wir? Ein Chor von munteren Söhnen
 Läßt seinen Freunden-Ruf mit heller Stimm' erhöhen.
 Rauffcht nicht die Elbe hier? Hier zeigt sich Altona.
 Der Lehr-Stuhl stehet hier, die Hörer sind schon da,
 Und warten Sehnsuchts-voll auf ihren neuen Lehrer.
 Glück zu! Minervens-Zucht, Glück zu! beglückte Hörer.

Wo bleibt der vorge Schmerz, verleiht sich unser Leid?
 Wie? Oder sind wir nur ob anderer Wohl erfreut?
 Ach! ja, so wird es seyn. Wo schweiffen die Gedanken?
 O! wären sie so gleich in den gehörigen Schranken?
 Anstatt, daß unsre Pflicht ein Opfer bringen soll,
 Wird unsrer ganzes Blut von vielen Klagen voll;
 Dabei wir allerdings dis unser Unglück nennen,
 Daß unsre Herzen nicht zu Niedern werden können.
 Denn, zeig' solche uns die Größe unsrer Schuld,
 Vor Deiner Müß und Fleiß vor Deiner Lieb' und Huld.
 Wie nahe geht es nicht, daß wir nur müssen schweigen!
 Und lieber, statt der That, den guten Willen zeigen.
 So nimm denn dieses Blut mit holden Blicken an,
 Weil Dir ja unsre Schuld nichts bessers zollen kan.
 Laß es ein Denckmahl seyn, wie sehr wir Dich geliebet,
 Wie sehr das bange Wort, dein Vale, uns betrübet.
 Dein Abzug stellet uns die süßen Lehren vor,
 Die Du uns eingevägt. Der Schüler ganzes Chor,
 Das jetzt zu guter Letzt ein Wort von Dir gehört,
 Erinner' sich mit Lust, wie oft Du sie gelehret.
 Ja sie versprechen Dir, daß keine Folgezeit
 Aus ihrer aller Brust die schuld'ge Dankbarkeit
 Remahls verbannen soll. So lange wir noch leben,
 So lange soll dein Lob auf unserm Lippen schweben.
 Eh' soll man unsern Hartz von Tannen ledig sehn,
 Und unsrer Brocken nicht in solchen Ruß sich sehn,
 Eh' wir, Gepries'ner Mann, dein werthes Angedencken,
 Das unvergänglich ist, in Leihens Fluthen sencken.
 Ja, ja es grünt dein Ruhm, es wächst dein Ehren-Preis,
 So lange Teutschland noch von klugen Lehrern weis,
 Von solchen deren Werth des Nachruhms Rosen streuet,
 Von solchen, deren Ruhm Du selbstsen hast erneuet. *
 So ziehe denn beglückt nach jenen Ufern hin,
 Besitzt mit starker Fluth, der Flüße Kömmin,
 Die breite Elbe rauscht. Nur scheue keine Wellen,
 Dir wird kein Unglücks-Sturm dein Hoffnungs-Schiff zerthellen.
 Der Höchste führt Dich selbst. Was kan Dir widerig seyn?
 Es wird Dich schon sein Arm vor aller Noth besteyn.
 Der Himmel ist Dir hold. So muß es ja gelingen,
 Auch dorten wird dein Amt viel tausend Früchte bringen;
 Glück, Heyl und Wohlergehn ist Deiner Irene Sold.
 Was wünschen wir denn viel? Der Himmel ist Dir hold.

* Es zeugen hievon die Actus Oratorii, welche von dem Leben berühmter
 Rectorum gehandelt.



1018

Kapsel 78 N 3 [132]

73

Danc- und Liebes= Opfer,

Welches,

912

Der Herr

elahrte Herr/

Gustav

Federicus

Bisheriger best

der Stadt-Schulen

PROFESSOR

RECTOREM

de

Eltona

Fibro Köp

Dännemarc

Und
Sole

gehaltenen

Rede

Unter

dahin abreisete,

Des Herr

über gewesene

DISC

Classis.



BERNBERG, Druckts M. A. Struck, Hochgräff. Stolb. Hof-Buchd.



Kapsel 78 N 3 [132]
X3037677